

Jahresberichte 2016

Präsident, Pablo Blöchlinger

Das Jahr 2016 war im Kanton St. Gallen ein Wahljahr. Es wurden die kantonalen und kommunalen Behörden neu bestellt. Dem Wahljahr widmeten die Medien einen grossen Raum, insbesondere sorgten die Wahlen in Rapperswil-Jona sogar für ein landesweites Echo. Das Ergebnis der kommunalen Wahlen wird auch dem Zweckverband Änderungen für das Jahr 2017 bringen. Es werden neue Delegierte der Gemeinden, ein neuer Verwaltungsrat und ein neuer Präsident ihr Amt antreten.

Es ergab sich zudem ein Wechsel in der Leitung des Regionalen Beratungszentrums Rapperswil-Jona. Mit der bisherigen Leiterin, Agatha Kremser, wurde die Auflösung des Arbeitsverhältnisses im gegenseitigen Einvernehmen vereinbart. Der Verwaltungsrat wählte daraufhin Melanie De Boni zur neuen Leiterin. Der Verwaltungsrat dankt Frau Kremser für ihre Tätigkeit und ihren Einsatz für den Zweckverband und wünscht ihr für die Zukunft viel Erfolg. Frau De Boni hat sich in ihrer neuen Funktion bereits bestens eingearbeitet und führt das Zentrum umsichtig und kompetent.

Im Regionalen Beratungszentrum Rapperswil-Jona konnte die Umsetzung der Massnahmen des Berichts „Socialdesign“ erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Massnahmen wurden von den Mitarbeitenden und den Kunden des Zentrums positiv aufgenommen. Dies zeigt sich insbesondere auch darin, dass die Personalfuktuation deutlich abgenommen und sich auf ein normales Niveau eingependelt hat.

Dem Angebot der Schulsozialarbeit des Regionalen Beratungszentrums Uznach schloss sich nun auch die Gemeinde Weesen an. Damit beziehen alle Gemeinden diese Leistungen über den Zweckverband, was durch das Ausnützen von Synergien zu einer besseren Qualität des Angebots führt.

Landesweit nahm die mediale negative Berichterstattung gegenüber den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden ab. Nicht so im Linthgebiet, was wohl dem Umstand eines Wahljahres zu verdanken ist. Die Mitarbeitenden beider Beratungszentren bekamen die Folgen der Kampagne zu spüren. In beinahe allen Fällen muss zunächst ein neues Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, was die Arbeit deutlich erschwert. Der Leiter der KESB Linth und die Stadt Rapperswil-Jona leiteten gegen die Medienschaffenden eine Klage wegen Verletzung der Persönlichkeitsrechte ein. Man darf gespannt auf das Ergebnis der richterlichen Beurteilung sein.

Meine Amtszeit als Präsident des Zweckverbands neigt sich dem Ende zu. Ich erlebte in meiner vierjährigen Tätigkeit sehr engagierte und äusserst kompetente Mitarbeiter, welchen ich an dieser Stelle ganz herzlich für ihren Einsatz und Loyalität gegenüber dem Zweckverband und ihren Kunden danken möchte. Ebenso herzlich danke ich dem Verwaltungsrat, den Delegierten und nicht zuletzt der Sekretärin des Zweckverbands für ihren grossen Einsatz und ihre Unterstützung. Der Zweckverband Soziale Dienste Linthgebiet ist eine wichtige Institution für Menschen in verschiedensten Notlagen. Es braucht ihn jetzt und auch in Zukunft!

Zentrumsleiterin RBZ Rapperswil-Jona, Melanie De Boni

Einleitung

Ein bewegtes Jahr...

Nach halbjähriger Interimsleitung wurde ich per 01. Juli 2016 als neue Leiterin des Regionalen Beratungszentrums Rapperswil-Jona (RBZ RJ) gewählt. Mit viel Freude und mit Wissen um die grosse Verantwortung dem Team sowie der Bevölkerung unseres Einzugsgebiets gegenüber, habe ich mich den Führungsaufgaben angenommen. Innerhalb des RBZ RJ standen dieses Jahr vor allem die Reorganisation von Abläufen sowie die Software Reformation unserer Klientendatenbank im Vordergrund. Letztere befindet sich mitten im Prozess.

Unser Hauptfokus galt aber wie jedes Jahr der Beratung von freiwilligen Klienten sowie dem Führen von gesetzlichen Mandaten. Diesbezüglich war der Einfluss der medialen Schlagzeilen klar präsent und es traten entsprechend neue Herausforderungen auf, die es immer wieder zu bewältigen gab. Darauf möchte ich nachfolgend eingehen.

Einfluss der Medien

Einige Medien berichten seit 3 Jahren, seit der Einführung des neuen Rechts, negativ über die Entscheide und Tätigkeiten der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden. Aufgrund der Schweigepflicht der Behörde sind umfassende Falldarstellungen nicht möglich, womit der Bevölkerung ein einseitiges Bild vermittelt wird. Durch die Professionalisierung der früheren Vormundschaftsbehörden und der Interdisziplinarität innerhalb des Gremiums ist es erst möglich, Gefährdungssituationen von verschiedenen Seiten zu betrachten und eben „professionell“ über das Errichten oder Erlassen von Massnahmen zum Schutz von Erwachsenen und Kindern zu beschliessen.

Das KESB-Bashing nimmt Einfluss auf die Tätigkeiten des Regionalen Beratungszentrums

Das Gebot der Schweigepflicht gilt auch für die Mitarbeitenden der Regionalen Beratungszentren Uznach und Rapperswil-Jona. Auf Vorwürfe einzugehen und den Einwohnerinnen und Einwohnern ein umfassendes Bild zu vermitteln, ist daher nicht möglich. Dies führt zu Auswirkungen in unserer täglichen Arbeit. Konkret zeigt sich das beispielsweise dahingehend, dass Menschen mit Vorbehalten in Beratungen kommen. Man befürchtet, dass Gesprächsinformationen direkt zur KESB fliessen und Kindswegnahmen sofort erfolgen, wenn sich Erziehungsschwierigkeiten zeigen. Es gilt in solchen Situationen immer wieder, diese Vorbehalte aufzunehmen und versuchen abzubauen. Wir verweisen konkret auf unsere Schweigepflicht und erläutern die Funktionen der beiden Stellen. Auch wenn im Bereich der gesetzlichen Sozialarbeit Aufträge der KESB durch uns ausgeführt werden, liegt die Verantwortung in der Fallführung bei den Sozialarbeitenden. Werden Gefährdungssituationen festgestellt, hat Transparenz gegenüber Klienten einen hohen Stellenwert. Ziel ist es, mit Unterstützung suchenden Menschen zu erörtern, wo die Ursachen für bestehende Probleme liegen und gemeinsam nächste Schritte zu definieren. Auch geht es um die Frage, was ein Klient benötigt, damit Veränderungen möglich sind. Beratungen stellen Prozesse dar, welche das Vertrauen der Klienten voraussetzt.

Fallentwicklung (KlientInnen)

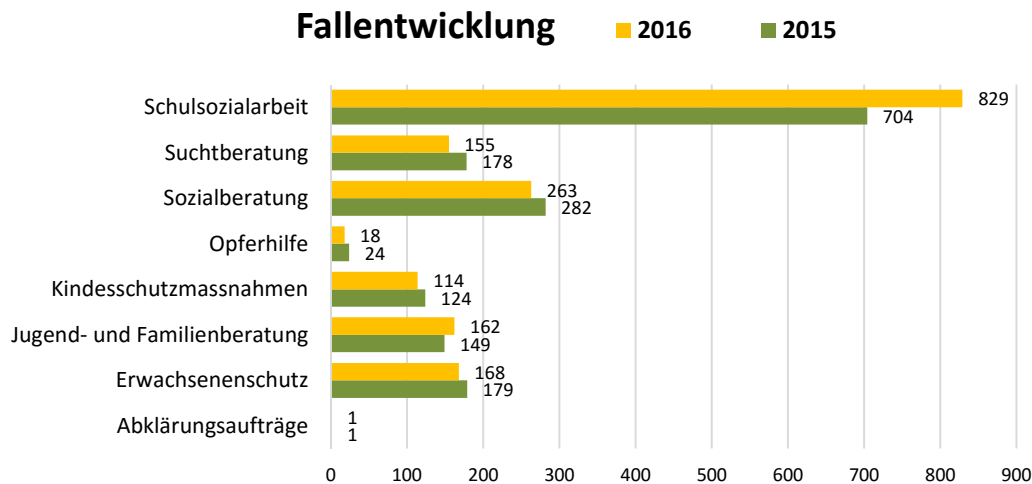
Das RBZ RJ hat im Jahre 2016 in den folgenden Bereichen Beratungen und Unterstützungen erbracht:

Abklärungsaufträge	1
Erwachsenenschutzmassnahmen/Beistandschaften	168
Jugend- und Familienberatung	162
Kindesschutzmassnahmen/Beistandschaften	114
Opferhilfe	18
Sozialberatung	263
Suchtberatung	155
Schulsozialarbeit	829

Gesamtergebnis

1'710

Die nachfolgende Darstellung zeigt die Fallentwicklung im Vergleich zum Vorjahr auf. Es ist teilweise ein marginaler Fallrückgang zu beobachten, wobei jedoch die Komplexität der Fälle eher zugenommen hat.



Gesetzliche Sozialarbeit

Im Kindes- sowie auch im Erwachsenenenschutz zeigten sich hinsichtlich thematischer Schwerpunkte keine Veränderungen zum Vorjahr. Im Kinderschutz umfassten unsere Aufträge beispielsweise die Regelung von Besuchsrechtssituationen, die Begleitung der schulischen Entwicklung, das Beraten von Eltern in Erziehungsfragen, oder das Einleiten und Begleiten von Fremdplatzierungen. Was klar festgestellt werden kann, ist, dass die Fälle umfangreicher geworden sind. Es sind im Vergleich zu früher oftmals mehr Institutionen involviert. Dazu gehören beispielsweise Therapeuten, Schulpsychologen, schulische Heilpädagogen, Kinderanwälte und andere. Mandatsträger sind somit häufig in der Funktion des Case Managers. Eine Herausforderung stellen immer wieder die Besuchsrechtsmandate dar. Die Kinder geraten in Loyalitätskonflikte und werden in den bestehenden elterlichen Konflikten hin und her gerissen. Eltern begründen ihr Handeln oder nicht Handeln oft mit Äusserungen hinsichtlich des Kindeswohls. Es zeigt sich jedoch wiederholt, dass Übertragungen stattfinden und die Motivation für ein Verhalten durch innere Anreize begründet ist. Loyalitätskonflikte stellen für Kinder den häufigsten Stressfaktor im Zusammenhang mit der Trennung ihrer Eltern dar. Darin steht ein Kind zwischen den elterlichen Fronten, denn Loyalität zu einem Elternteil bringt Illoyalität zum anderen Elternteil mit sich. Dieses Dilemma gefährdet die Eltern-Kind-Beziehung und gilt als massgebend für die kurz- und mittelfristige Anpassung des Kindes an die neue Lebenssituation nach der Scheidung. Im Prozess mit den Eltern geht es in den beschriebenen Umständen darum, ihnen die elterliche Verantwortung sowie ihren Anteil in der Problemdynamik auf-

zuzeigen und mit ihnen eine kooperative sowie kindswohlorientierte Haltung zu erarbeiten.

Im Erwachsenenschutz wird seit der Revision des KESR im Jahr 2013 die Autonomie der Klientel hoch gewichtet. Massnahmen werden „massgeschneidert“ errichtet. Bei Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zum Beispiel zeigt sich die Alltagsbewältigung in verschiedenen Hinsichten als erschwert. Finanzielle Probleme bis zu Verwahrlosungstendenzen können vorliegen, sodass einzelne massgeschneiderte Aufträge allenfalls nicht ausreichen und entsprechend eine Anpassung des Auftrags erforderlich ist. Auch wenn eine vollumfassende Massnahme (gemäss Art. 398 ZGB) vorliegt, ist es den Mandatsträgern ein grosses Anliegen, in einzelnen Situationen zu prüfen, ob und in welcher Form eine Mitbestimmung/eine Autonomie des Klienten möglich ist.

Freiwillige Beratung

In den drei Fachbereichen der freiwilligen Beratung (Jugend- und Familienberatung, Sozialberatung, Suchtberatung) konnten 2016 folgende Schwerpunkte festgestellt werden:

Jugend- und Familienberatung

Fragestellungen im Zusammenhang mit Jugendlichen, welche Cannabis oder übermässig Alkohol konsumieren: Hier stellen sich für uns die Fragen, wie gefährdend ein Konsumverhalten ist und wie gut der/die Jugendliche im schulischen/beruflichen und familiären Alltag funktioniert. Je nachdem geht dann der Beratungsansatz in eine andere Richtung.

Fragestellungen im Bereich von Motivationsproblemen hinsichtlich der beruflichen Integration: Gelingt es Jugendlichen nicht, eine Anschlusslösung zu finden, oder wird diese abgebrochen, stellt sich die Frage, wie es weitergehen soll. Bei Eltern, welche sich bei uns melden, zeigt sich häufig, dass ihr Kind wenig Motivation hat, sich aus Eigenantrieb um eine Alternativlösung zu bemühen. Dies führt dann zu familiären Konflikten bis hin zu Beziehungsabbrüchen. In Einzel- und Familiengesprächen geht es in erster Linie darum, Rollen und Verantwortungen sowie auch nächste Schritte zu klären.

Sozialberatung

In der Beratung von Klienten mit finanziellen Problemen und Schulden erfolgt je nach Motivation seitens des Klienten eine Budgetberatung, eine freiwillige Einkommensverwaltung oder, wenn möglich und notwendig, eine Schuldensanierung.

Suchtberatung

Es kann ein Rückgang der Anzahl Klienten mit Opiat-Abhängigkeit und somit Anfragen nach Substitutionsbehandlungen festgestellt werden. Dies zeigt sich auch an dem sukzessiven Rückgang des Spritzenverbrauchs. Dagegen ist der Konsum von Benzodiazepinen (eine Art Beruhigungsmittel) oft ein Thema, insbesondere bei älteren Menschen. Die grösste Abhängigkeit ist nach wie vor bei der Alkohol- und Tabaksucht zu beobachten. Allerdings kommt kaum ein Klient wegen einer Tabaksucht in die Beratung, jedoch lassen sich viele beiläufig gerne auf dieses Thema ein.

Projekte in der Suchtprävention im Jahr 2016

- Erneut fand an zwei Tagen im Frühjahr eine Veranstaltung für Lehrlinge aus dem Einzugsgebiet beider Regionalen Beratungszentren statt, mit dem Ziel der Information und Prävention.
- Anlässlich unserer zweimaligen Teilnahme am „Frauenkino“ wurden Interviews zum Thema Co-Abhängigkeit gegeben.
- Weiter wurde auch die Gesprächsgruppe zum Thema Sucht wieder monatlich durchgeführt. Dieses Projekt findet in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Beratungszentrum Uznach statt.

- **Ausblick**

Im Rahmen der nationalen Alkoholpräventionskampagne wird während der Dialogwoche (11. – 21. Mai 2017) am Mittwoch, 17. Mai 2017, um 19:00 Uhr im Restaurant Kreuz Jona das **Theaterstück „Zum Wohl“** aufgeführt werden. Mit diesem interessanten Theater hoffen wir, eine breite Öffentlichkeit anzusprechen, dies bei freiem Eintritt.

Opferhilfe

2016 bewegten sich die Zahlen im Bereich der Opferhilfe mit 18 Fällen in ähnlichem Rahmen wie im Jahr 2015. Vorkommnisse häuslicher Gewalt nahmen den grössten Anteil dieser Beratungen ein. Der Begriff häusliche Gewalt wird häufig mit Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen gleichgesetzt. Jedoch umfasst er auch weitere familiäre und partnerschaftliche Beziehungskonstellationen.

Neben Beratung und Betreuung in zivil- und strafrechtlichen Verfahren, Klärung zivilrechtlicher Ansprüche sowie der Beantwortung allfälliger aufenthaltsrechtlicher Fragen bei ausländischen Personen, ist die psychosoziale Begleitung sehr zentral. Die Erfahrung zeigt, dass Personen die von häuslicher Gewalt betroffen sind, meist lang andauernde Gewalterfahrungen erlebt haben und seltener bereits nach einem ersten Vorfall an die Opferberatungsstelle gelangen. Häusliche Gewalt manifestiert sich nicht nur in physischen Übergriffen mit sichtbaren Verletzungen, sondern meist auch in subtileren Formen wie gezieltem und anhaltendem Einschüchtern und Abwerten, Drohungen oder dem Verbot von sozialen Kontakten. Entsprechend sind diese gewaltbetroffenen Personen in ihren Lebenswelten stark verunsichert und sozial oft isoliert. Fragen der Existenzsicherung, der Fähigkeit sich endgültig zu trennen, sowie die Angst vor der Zukunft (ohne den Partner) sind zentrale Themen in der Beratung. Diesen Unsicherheiten und dem erschütterten Selbstwert der Betroffenen, versuchen wir in den Beratungen Raum zu geben. Ziel ist es daher, den Klienten primär Sicherheit zu vermitteln, sie darüber aufzuklären welche Möglichkeiten für sie bestehen sowie sie im Prozess der Ablösung und des Wiederfindens ihrer Eigenständigkeit zu begleiten.

Personelles / soziale Verantwortung

2016 konnten unsere Mitarbeitenden von den folgenden internen Weiterbildungen profitieren:

- Wiederkehrende Supervisions- und Intervisionssitzungen
- Vortrag über das Thema Demenz
- Emotionsfokussierte Paarberatung
- Demokratische Erziehung
- Suchtberatung (FIAZ/FUD Verfahren)
- Betriebsinterne Gesundheitsförderung (Strategien zum Umgang mit Stress)
- Hinzu kommen weitere individuelle, fachbezogene Weiterbildungen der Mitarbeitenden. Das so erworbene Wissen wird dann an Teamsitzungen den anderen Mitarbeitenden weitervermittelt.

Behörden und Zusammenarbeitspartner

Auch in diesem Jahr legten wir grossen Wert auf eine rege Zusammenarbeit mit unseren Vernetzungspartnern. Wiederum konnten wir und somit schliesslich unsere Klienten, von den vielen Austausch profitieren. Unter anderem möchten wir nur einige der stattgefundenen Kooperationen erwähnen:

- Kantonspolizei St. Gallen, Rapperswil-Jona
- Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Linth
- RAV Regionales Arbeitsvermittlungszentrum, Rapperswil-Jona

- Pro Senectute, Uznach
- ABS (Asylbetreuungsservice), Rapperswil-Jona
- Profil-Arbeit und Handicap, Rapperswil-Jona
- Home Instead, Seniorenbetreuung Oberer Zürichsee Linth
- Diverse Abteilungen der Gemeindeverwaltungen Rapperswil-Jona und Eschenbach
- Mühlhof, Zentrum für Suchttherapie und Rehabilitation, Tübach

Ich bedanke mich bei unseren Klienten, dem Zweckverband Soziale Dienste sowie allen Zusammenarbeitspartnern für das uns entgegenesetzte Vertrauen. Ebenso gilt mein Dank den Mitarbeitenden des Regionalen Beratungszentrums Rapperswil-Jona, welche mit ihrem Engagement und Mitdenken einen massgebenden Beitrag zur Professionalität in unserer täglichen Arbeit leisten.

Schulsozialarbeit Rapperswil-Jona und Eschenbach (Ady Baur-Lichter, Fachbereichsleiter SSA)

Neues Layout und neuer Auftritt – Altbewährte Leistungen!

Während des letzten Schuljahres wurde nun in allen Klassen von Kindergarten bis zur 3. Oberstufe das neue Präventionsprogramm mit beachtlichem Erfolg umgesetzt. Jeweils während zweier Lektionen werden die Kinder und Jugendlichen altersspezifisch an Themen wie Umgang mit Gruppendruck, Streitkultur, Suchtverhalten herangeführt und lernen sich gegen Mobbing, Gewalt zu wehren. Die Schülerinnen und Schüler erfahren dabei, für sich und ihre Rechte einzustehen und wissen, wo sie Unterstützung und Beratung erhalten, wenn es nicht „so gut läuft“.

Viele Einzelberatungen, Klassenworkshops und Interventionen wurden erfolgreich durchgeführt. Die Akzeptanz bei den Kindern und Jugendlichen ist sehr hoch. Auch Eltern und Lehrpersonen wenden sich vermehrt an die Schulsozialarbeit und suchen Unterstützung. Die Evaluation mit allen Schulleitungen hat ein positives Bild hinterlassen: die Arbeit der SSA wird geschätzt, die Entlastung durch die SSA ist spürbar und die Schule kann sich wieder ihrem Kernauftrag zuwenden.

Die Schulsozialarbeit hat einen ganz neuen Auftritt: der Werbeflyer für die verschiedenen Dienstleistungen der SSA kommt in einem neuen Look daher; auch die eigene Website der SSA ermöglicht nun einen tieferen Einblick in die vielen Angebote der SSA: www.ssa-rje.ch. Wir freuen uns, mit dieser erfrischenden Präsentation auch in der Öffentlichkeit ein Zeichen zu setzen. Unter anderem soll ein Pilotprojekt zeigen, ob die an verschiedenen Orten in der Schweiz und im Ausland bereits erprobte Unterstützung mit dem Familienklassenzimmer auch in Rapperswil-Jona und in Eschenbach für Eltern und deren Kinder genutzt werden kann.

Der Fachbereich Schulsozialarbeit wird sich weiterhin darum bemühen, den Schulen ein qualitativ gutes und nutzbringendes Angebot zur Verfügung zu stellen. Dafür wird auch mit gemeinsamen Weiterbildungen, mit Fachaustausch, Teamsupervisionen und -interventionen gesorgt.

Zentrumsleiterin RBZ Uznach, Patricia Widmer

Einleitung

„Das einzig Beständige ist die Veränderung“

Das Jahr 2016 war, im Einzugsgebiet des Regionalen Beratungszentrums Uznach, geprägt von politischen Veränderungen. In fünf Gemeinden wurden neue Gemeindepräsidenten und eine Gemeindepräsidentin gewählt. Ebenso gibt es im Verwaltungsrat des Zweckverbandes Soziale Dienste Linthgebiet, aufgrund der Wahlen, diverse Wechsel. Veränderungen werden oftmals zuerst mit dem Auge des „Mehraufwandes“ betrachtet. Es müssen bspw. neue Kontakte geknüpft und Überzeugungsarbeit geleistet werden. Sie bieten aber auch immer eine Chance, um Bestehendes zu hinterfragen sowie neue Ideen und Projekte reifen zu lassen.

Freiwillige Sozialberatung

In der freiwilligen Beratung wurden wir auch im vergangenen Jahr mit den verschiedensten Themen konfrontiert. Häufig genannte Problembereiche sind Trennungs- und Scheidungssituationen, finanzielle Notlagen sowie Sozialversicherungsfragen. Viele Personen – insbesondere ausländischer Herkunft – suchten unser Beratungszentrum auf, weil sie mit der Bewältigung ihrer administrativen Angelegenheiten resp. dem Verstehen von Briefen oder Ausfüllen von einfachen Formularen komplett überfordert waren. Die Zentrumsleitung prüft derzeit, in Zusammenarbeit mit weiteren lokalen Institutionen (Caritas, Fachstelle Integration, Tischlein deck Dich), ein niederschwelliges Angebot im Sinne eines Schreibbüros aufzubauen. Das Angebot soll durch freiwillige Helfer betreut werden. Dies auch vor dem Hintergrund, dass sich die Sozialarbeitenden vermehrt auf die komplexen Fälle konzentrieren können, wo auch ein spezifisches, sozialarbeiterisches Fachwissen nötig ist.

Suchtberatung

Seit dem 1.1.2016 sind die Beratungen im Rahmen der FiaZ / FuD Massnahmen des Strassenverkehrsamts kostenpflichtig. Die Einführung der Kostenpflicht wurde von unseren Klienten gut akzeptiert, da auch die Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Strassenverkehrsamt St. Gallen wie bspw. Berichte, Gutachten etc. gebührenpflichtig sind.

In der Alkoholberatung trafen wir auf unterschiedliche Ausprägungen der Suchtproblematik. Die Spannweite reicht von Risikokonsum bis schwere Abhängigkeit und verlangt entsprechend differenzierte Beratungsansätze, Interventionen und Lösungswege.

In Bezug auf das Konsum- resp. Abstinenzverhalten sind auch unterschiedliche Ziele zu verfolgen, vom kontrollierten Konsum über zeitlich begrenzte oder auch zeitlich unbegrenzte Abstinenz. In den vergangenen Jahren hat sich die Altersstruktur unserer Klientel stark verändert. Entsprechend haben sich auch die Themen in der Beratung verändert. So stehen beispielsweise die Pensionierung oder der Umgang mit Krankheiten und Einschränkungen vermehrt im Zentrum.

Schulsozialarbeit See-Gaster

Per 1.1.2016 wurde im RBZ Uznach die fachliche Leitung Schulsozialarbeit eingeführt. Zwischen der Zentrumsleitung und der fachlichen Leitung Schulsozialarbeit wurden entsprechende Schnittstellen, Austauschgefässe etc. neu definiert. Es kann festgehalten werden, dass die fachliche Leitung Schulsozialarbeit erfolgreich implementiert wurde und sich bereits entsprechend positionieren konnte. Per Jahresende haben wir die erfreuliche Mitteilung erhalten, dass sich auch die Gemeinde Weesen dazu entschlossen hat, sich unserer Schulsozialarbeit See – Gaster anzuschliessen. Diese Entwicklung freut uns besonders, da nun sämtliche Gemeinden aus unserem Einzugsgebiet das komplette Dienstleistungsangebot des RBZ Uznach nutzen.

Berufsbeistandschaft

Für unsere Berufsbeistände war das Jahr 2016 ein äusserst herausforderndes Jahr. Die durchwegs negative Berichterstattung in den Medien über KESB-Fälle – insbesondere lokal, aber auch auf nationaler Ebene – erschwerte die Zusammenarbeit der Berufsbeistände mit den Klientinnen und Klienten beträchtlich. Es vergrösserte den zeitlichen Ressourcenaufwand, welcher in den Vertrauensaufbau geleistet werden musste, um einiges.

Darüber hinaus „noch medial angegriffen zu werden und sich selbst im privaten Umfeld rechtfertigen zu müssen, überschreitet auch für sehr motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Grenze des Erträglichen“, so wird Diana Wider, Generalsekretärin der Konferenz für Kinder- und Erwachsenenschutz, in einem am 3. Januar 2016 in der Ostschweiz am Sonntag publizierten Beitrag zitiert. Diana Wider liegt mit ihrer Einschätzung richtig. Die Thematik KESB ist dringend auf eine Versachlichung der Diskussion angewiesen.

Fallentwicklung (KlientInnen)

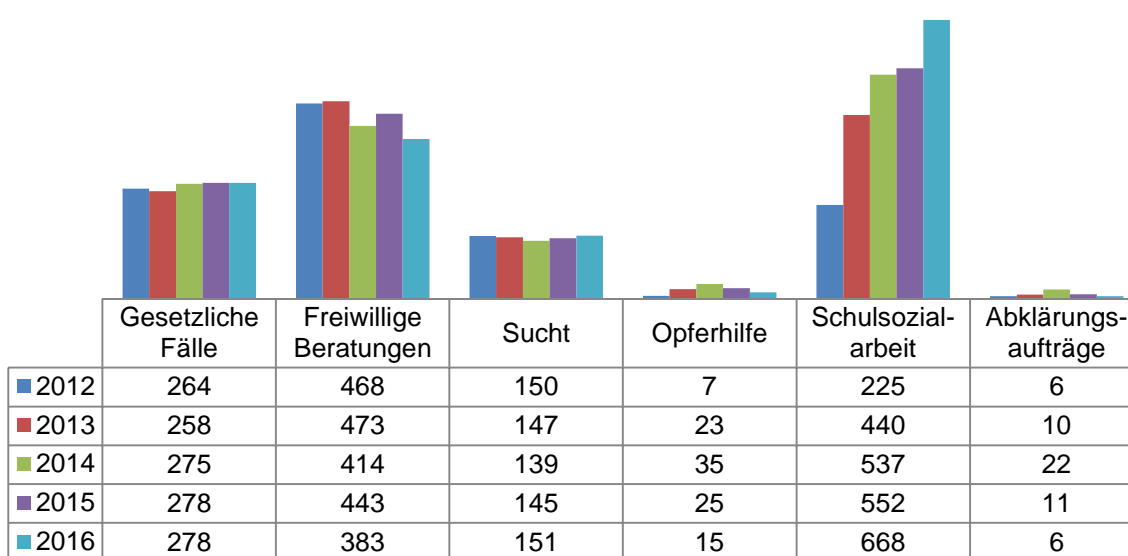
Die Klientenstatistik ergibt für das Jahr 2016 total **1501 Klientinnen und Klienten (bearbeitete Fälle)**. Im Jahr 2015 bearbeiteten wir 1454 Fälle. Für das Jahr 2016 ist somit eine **Zunahme von 47 Fällen** gegenüber dem Jahr 2015 zu verzeichnen. Der Fachbereich Schulsozialarbeit hat gegenüber dem Vorjahr einen markanten Anstieg der Fallzahlen (+ 116) zu melden. Diese Tendenz ist positiv zu bewerten, können doch durch die Schulsozialarbeit Probleme möglichst frühzeitig und niederschwellig angegangen werden. Die Fallzahlen setzen sich wie folgt zusammen:

Abklärungsaufträge	6
Erwachsenenschutzmassnahme	144
Jugend- und Familienberatung	20
Kinderschutzmassnahmen	128
Opferhilfe	15
Sozialberatung	349
Suchtberatung	151
Schulsozialarbeit	668
Freiwillige Finanzverwaltung	14
Minderjährige AsylbewerberInnen	6

Gesamtergebnis **1'501**

Den Gemeinden wurden insgesamt **795** Fälle (Vorjahr 854 Fälle) verrechnet. Diese setzen sich wie folgt zusammen: Aus dem Gesamtergebnis von **1'501** Fällen werden die Opferhilfe mit 15 Fällen und die Schulsozialarbeit mit 668 Fällen direkt verrechnet, 23 Fälle sind nicht verrechenbar und werden somit den Gemeinden auch nicht belastet (die nicht verrechenbaren Fälle sind mehrheitlich Familien oder Abklärungsaufträge mit mehreren Kindern oder Personen).

Fallstatistik 2012 - 2016



Projekt und Öffentlichkeitsarbeit

In unserem Leitbild steht unter anderem, dass wir uns für Projekt-, Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu spezifischen Fachthemen engagieren. Diesen Auftrag nehmen wir sehr ernst. Wir sind bestrebt, mit diversen Projekten auf die verschiedensten Themen aufmerksam zu machen. Bei mehreren Lehrlingsveranstaltungen im Linthpark Uznach wurden Jugendliche über verschiedene Suchtmittel, Abhängigkeiten und deren Folgen informiert. Zusammen mit dem Forum Suchtmedizin Ostschweiz (FOSUMOS) wurden Veranstaltungen zu Suchthematiken im Spital Linth organisiert.

Auch der Vernetzungsarbeit schenken wir eine grosse Beachtung. Es zeigte sich auch in diesem Jahr, wie wertvoll es für unsere Klientinnen und Klienten ist, dass wir in Krisensituation schnell den richtigen Partner an der Seite haben. Die Zusammenarbeit von diversen Institutionen im Linthgebiet darf nicht als selbstverständlich angesehen werden. Dieses Beziehungsnetz ist nur möglich, wenn es regelmässig erneuert und gepflegt wird. Auch können unsere Klientinnen und Klienten von verschiedensten Angeboten der anderen Institutionen profitieren. In Zusammenarbeit mit der Winterhilfe St. Gallen durften wir dieses Jahr über 50 Kindern und Jugendlichen ein Kleiderpaket zu Weihnachten überreichen. HomeInstead hat auch für unsere Klientinnen und Klienten im Pensionsalter kleine Weihnachtsgeschenke im Linth-Park Uznach gesammelt, welche sehr freudig entgegengenommen wurden.

Die Schulsozialarbeit See-Gaster hat dieses Jahr an zwei grossen regionalen Präventionsveranstaltungen intensiv mitgewirkt. In Zusammenarbeit mit dem regionalen Didaktischen Zentrum Rapperswil-Jona RDZ wurde die Wanderausstellung „Ich säg was lauft“ begleitet. Die Kampagne dient zur Prävention von sexueller Gewalt unter Jugendlichen. Unsere Schulsozialarbeitenden unterstützten die Jugendarbeit Uznach beim „Respect Camp Linthgebiet“, welches im September 2016 in Uznach durchgeführt wurde. Das Camp sensibilisierte Jugendliche der Oberstufe aus der ganzen Region für die Themen Gewaltlosigkeit, Friedensstiftung und Toleranz.

Personelles

Im Februar 2016 durften wir unsere erste „Studierende in Praxisausbildung“ im Team begrüßen. Sie absolviert ihr Studium während 4 Jahren berufsbegleitend an der Fachhochschule für Sozialarbeit in St. Gallen.

Im Bereich Berufsbeistandschaft kam es zu zwei Fluktuationen, welche wie bereits in der Einleitung erwähnt, in Zusammenhang mit den derzeit erschwerten Umständen in diesem Berufsfeld zu stellen sind.

Der Anglizismus Team (altengl.: team, Familie, Gespann, Gruppe, Nachkommenschaft) bezeichnet einen Zusammenschluss von mehreren Personen zur Lösung einer bestimmten Aufgabe oder zur Erreichung eines bestimmten Zieles. Diese Definition haben wir im Monat September zum Anlass genommen, mit den Mitarbeitenden ein spezielles Ziel zu erreichen. Während eines Nachmittags widmeten wir uns der Pflege (Sträucher schneiden, Wiesen mähen etc.) des Kaltbrunner Riets. Der Einsatz wurde durch Pro Natura St.Gallen-Appenzell koordiniert. Es war ein Teamanlass der anderen Art. Er hat uns gezeigt, dass wir auch in aussergewöhnlichen Situationen miteinander arbeiten und uns aufeinander verlassen können.

Behörden und Zusammenarbeitspartner

Als Zentrumsleiterin ist es mir ein Anliegen, allen Zusammenarbeitspartnern und Fachstellen für die offene und gute Zusammenarbeit herzlich zu danken. Die Vernetzung der verschiedenen Leistungserbringer resp. Nutzung von Synergien nimmt eine immer wichtigere Position ein. Eine für die Klientin/den Klienten optimale Behandlungs- oder Betreuungsform muss sich an dessen Bedürfnissen ausrichten und nicht an den Interessen eines einzelnen Leistungserbringers. Dieses Ziel kann nur dann erreicht werden, wenn systemübergreifend zusammen gearbeitet wird.

An dieser Stelle danke ich dem Präsidenten, Pablo Blöchlinger, dem Verwaltungsrat sowie den Delegierten der Gemeinden für die offene und gute Zusammenarbeit! Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass der Zweckverband Soziale Dienste Linthgebiet im 2017 bereits auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken darf.

Abschliessend richte ich meinen herzlichen Dank an sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RBZ Uznach für ihren täglich engagierten Einsatz zu Gunsten unserer Klienten.